

werden. Das ruft uns zur Verantwortung und mutet uns neue Wege und Wagnisse zu. Nur wer bereit ist, auch Opfer zu bringen und auf falsche Rücksichten zu verzichten, kann dem Leben in Gerechtigkeit dienen. In der Erwartung des Reiches Gottes gilt: „Selig, die Frieden stiften“ (Mt 5,9)

*Landesbischof*

*Dr. Klaus Engelhardt*

Vorsitzender des

Rates der EKD

*Bischof*

*D. Dr. Karl Lehmann*

Vorsitzender

der Deutschen

Bischofskonferenz

*Bischof*

*Dr. Walter Klaiber*

für den Vorstand der

Arbeitsgemeinschaft

Christl. Kirchen (ACK)

## Der Generalsekretär des ÖRK im Vatikan

Dr. Konrad Raiser, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, wurde am Donnerstag, dem 6. April, in Privataudienz von Papst Johannes Paul II. empfangen. Das halbstündige Gespräch, bei dem auch Kardinal Edward Cassidy, Leiter des Päpstlichen Rates für christliche Einheit, anwesend war, fand im Rahmen des seit Raisers Amtsantritt im Januar 1993 ersten offiziellen Besuchs einer ÖRK-Delegation im Vatikan statt.

Während des viertägigen Besuchs traf die ÖRK-Delegation zu Gesprächen mit Vertretern von vier Päpstlichen Räten, des vatikanischen Staatssekretariats und religiöser Orden sowie zu einer informellen Begegnung mit der römisch-katholischen Laiengemeinschaft St. Egidio zusammen. Während seines Aufenthalts in Rom besuchten Raiser und seine Kollegen auch die italienischen Mitgliedskirchen des ÖRK.

Der Papst und der ÖRK-Generalsekretär bekräftigten, daß die Zusammenarbeit für Frieden und Versöhnung eine vorrangige Aufgabe aller Kirchen und Menschen guten Willens sei. Raiser überreichte dem Papst einen Abendmahlskelch, einen Teller und einen Krug, die bei einer Eucharistiefeier während der ÖRK-Vollversammlung in Canberra (1991) benutzt worden waren, und sagte, dieses Geschenk sei eine Bestätigung „unseres gemeinsamen Strebens nach Einheit“ und eine Bekräftigung „unserer Hoffnung, daß unsere Koinonia (Gemeinschaft) Ausdruck finden möge in der vollen Abendmahlsgemeinschaft am Tisch des Herrn“.

Im Mittelpunkt eines Großteils der Gespräche zwischen der ÖRK-Delegation und den Vertretern des Vatikans stand die von beiden Seiten geteilte Sorge um das Leben. Sie kam insbesondere in einem als „vorläufiger Gedankenaustausch“ bezeichneten Gespräch mit dem Päpstlichen Rat für christliche Einheit zur Sprache, dessen Thema die jüngst veröffentlichte Enzyklika *Evangelium vitae* war. Die ÖRK-Delegation begrüßte die in der Enzyklika zum Ausdruck kommende Entschlossenheit des Papstes, sich im Geiste des Evangeliums für eine gerechtere und humanere Welt einzusetzen.

Die ÖRK-Delegation erklärte, die Enzyklika gehe nicht über die bisherigen Aussagen des Heiligen Stuhls zum Schwangerschaftsabbruch, zur Verhütung und zur Euthanasie hinaus, und vertrat die Auffassung, ihre Formulierungen erschwerten die

ökumenische Diskussion dieser gravierenden sittlichen Fragen und machten es nahezu unmöglich, ein gemeinsames seelsorgerliches Konzept und entsprechende Leitlinien zu formulieren.

Die ÖRK-Delegation bezeichnete die gegenseitige Rechenschaft unter den Kirchen in sozialen und ethischen Fragen als grundlegendes ökumenisches Prinzip und verwies darauf, daß die orthodoxen und die evangelischen Kirchen trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten häufig sittliche Fragen im Rahmen des ÖRK gemeinsam erörtern. Dies bedeute nicht, daß sie zu einer Einigung gelangten. Es zeige jedoch, daß sie sich für ein Vorgehen entschieden hätten, das sich von dem der Enzyklika grundlegend unterscheidet.

Die neue Enzyklika, so die Delegation, behandle sittliche Fragen mit einer gewissen Abgehobenheit von der Realität derjenigen, die vor einer sittlichen Entscheidung stehen. Zahlreiche Frauen und arme Menschen, die durch die gegenwärtige „Kultur des Todes“ mit existentiellen Problemen und mit einem Glaubensdilemma konfrontiert seien, bedürfen weniger eines Urteilsurteils als vielmehr seelsorgerlicher Hilfe.

In dem Gespräch mit dem Päpstlichen Rat für christliche Einheit wurde auch die Planung der Feierlichkeiten zum Jahr 2000 erörtert. Im Anschluß an die Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens *Tertio Millenio adveniente* hat der Papst einen Ausschuß von fünf Kardinälen unter Vorsitz von Kardinal Roger Etchegaray ernannt, der die Planung der Feiern zum Jahr 2000 beaufsichtigen soll. Auch eine ökumenische Kommission mit Mgr. Eleuterio Fortino als Sekretär ist ernannt worden.

Die ÖRK-Delegation und der Päpstliche Rat für christliche Einheit kamen überein, daß die Gemeinsame Arbeitsgruppe der römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen eine kleine Gruppe einsetzen solle, die untersucht, ob die Gebetswoche für die Einheit der Christen Raum für ökumenische Feiern im Verlauf des Jahres 2000 bietet, die sich ferner mit der Möglichkeit einer gegenseitigen Anerkennung der Taufe befaßt und dabei die kirchliche Tauflehre vertieft, und die auf eine gemeinsame Feier des Osterfestes zu Beginn des neuen Jahrhunderts und Jahrtausends hinarbeitet, als Zeichen der Hoffnung und der Einheit. Ferner wurde vorgeschlagen, die Gemeinsame Arbeitsgruppe solle nationale Kirchenräte dazu anregen, das Jahr 2000 dadurch zu prägen, daß sie den Kirchen in ihrem Land Gelegenheit geben, ihre Erfahrung von *koinonia* und ihre Vorstellungen davon, wie sie diese *koinonia* feiern können, zum Ausdruck zu bringen.

In einer früheren Vorlesung am *Centro Pro Unione* hatte Raiser erklärt, der ÖRK betrachte das Jahr 2000 als einen Neubeginn, als eine Zeit zur Erneuerung des ökumenischen Engagements und zur Formulierung einer Vision von der ökumenischen Bewegung der Zukunft. 1998, kurz vor Ende dieses Jahrtausends, wird der ÖRK 50 Jahre nach seiner Gründungsversammlung 1948 in Amsterdam seine Achte Vollversammlung abhalten. „Die Herausforderung, die uns aus einer Zukunft erwächst, die von zunehmender Zersplitterung und Gewalt bedroht ist, von einer De-facto-Apartheid zwischen Arm und Reich und von einer fortschreitenden Zerstörung der gesamten Ökosphäre, ist so gravierend, daß sie uns zu einer Neuordnung der ökumenischen Tagesordnung drängt“, sagte Raiser. „Die mit dem Erlaßjahr verbundenen Werte der Versöhnung und Vergebung, der Buße und Umkehr, der Rückgabe und

Wiederherstellung, sollten uns Anlaß sein, die Auseinandersetzungen der Vergangenheit hinter uns zu lassen und alle unsere Kräfte darauf zu richten, uns gemeinsam im Licht des Evangeliums Christi den Fragen von Leben und Überleben in der Gegenwart und Zukunft zuzuwenden. Unsere ökumenischen Bemühungen im Blick auf das Jahr 2000 sollten von diesem Geist geprägt sein und aus ihm Kraft schöpfen.“

In dem Gespräch mit Erzbischof Jean-Louis Tauran, Sekretär für die Außenbeziehungen des vatikanischen Staatssekretariats, gab die ÖRK-Delegation ihrem Engagement für Dialog und Zusammenarbeit in bezug auf die Religionsfreiheit Ausdruck und verwies auf die Dringlichkeit dieser Frage in Lateinamerika sowie in Mittel- und Osteuropa, wo Verfassungsänderungen zu einer Einschränkung der kirchlichen Aktivitäten geführt haben und einigen Kirchen die Anerkennung verweigert wird. Die Delegation gab ferner ihrer Sorge angesichts von Konfliktsituationen Ausdruck, in denen Religion und ethnische Zugehörigkeit augenscheinlich eine große Rolle spielen, wie u. a. im ehemaligen Jugoslawien, in Ruanda, Burundi und Angola.

Die ÖRK-Delegation traf auch mit Mitarbeitern des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden und des Päpstlichen Rates Cor Unum zusammen. Mit dem Vizepräsidenten des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, Bischof Nguyen van Thuan, wurde vereinbart, sich bewußter auf den Dialog zu konzentrieren. Dazu gehören Interventionen in UN-Foren zu einer Reihe von gemeinsamen Anliegen, Gedankenaustausch in sozialetischen Fragen und gemeinsame Bemühungen um die Lösung von Konflikten in verschiedenen Teilen der Welt. In den Gesprächen mit dem Sekretär des Päpstlichen Rates Cor Unum, Mgr. Ivan Marin, wurde festgestellt, daß beide Seiten im Zusammenhang mit der Entwicklungshilfe vor ähnliche Probleme gestellt sind. Man werde sich um eine Verbesserung des Informationsaustauschs bemühen und auch die Möglichkeit eines gemeinsamen Studiendokuments zur Diakonie prüfen.

Bei seinem Besuch im Vatikan wurde Raiser begleitet von der stellvertretenden Generalsekretärin Mary Ann Lundy, dem Koordinator der Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten Dwain Epps, dem Direktor für Glauben und Kirchenverfassung Alan Falconer und von Georges Lemopoulos, ÖRK-Referent für Beziehungen zu Kirchen und ökumenischen Einrichtungen.

*Pressemitteilung des ÖRK vom 10. April 1995*